

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 166 (1887)

Artikel: Eine moderne Wirthschaft ; Treffende Pantomime ; Ausgelockt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373965>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine moderne Wirthschaft.



Er: Kreuzdonnerwetter! Ob doch einmal, wenn ich ein frischgewaschenes Hemd anziehe, ein Knopf daran sein könnte; ich möchte aus Wuth just Alles zerreißen!

Sie (sich im Lesen eines neuen Romans unterbrechend): Aber, Anton, ich begreife Dich nicht, Du bist ein erwachsener, verständiger Mann und machst solch ein Aufhebens davon, daß ein Paar Knöpfchen fehlen. Sieh die Kinder an, da ist das ganze Hemd zerrissen und sie sagen kein Wort.

Ein berühmter Maler malte jüngst eine kokette Dame, welche ihre Lippen so sehr als möglich zuspitzte, als sie den Künstler mit der Abbildung des Mundes beschäftigt sah. „Wenn Sie wünschen, daß ich den Mund ganz weglasse, gnädige Frau — sagte der Künstler mit seinem lebenswürdigsten Lächeln — werde ich mir ein Vergnügen daraus machen!“

Treffende Pantomime.

Während einer Theegesellschaft erscheint der Bediente an der Thüre, sucht die Aufmerksamkeit des Fräuleins vom Hause zu erregen, zeigt auf seine ausgestreckte Zunge und schüttelt mit dem Kopfe.

Fräulein (zum Bedienten): Aber, Johann, was wollen Sie denn, was fällt Ihnen ein?

Bedienter (leise): Gnädiges Fräulein, es ist keine Dohsenzunge mehr da!

Ausgelockt. Pfarrer: Ich habe Euch holen lassen, Hummelbauer, weil es im ganzen Orte heißt, Ihr habet die Leuchter vom Altare gestohlen. Was habt Ihr dagegen zu sagen? — Hummelbauer: Daß dees a dummes Gschwätz is von de Leut, denn i bi scho wenigstens zwoi Johr nemma i d'Kirche komme. — Pfarrer: So, so, Hummelbauer, das hab' i bloß wissen wollen.

